Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-338146

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich halte daran fest, dass Grimm unsere grösste politische Begabung seit 1848 war. Zu autokratisches Wesen und sein oft wenig kritisches Verhaftetsein im marxistischen Gedankengut sind der optimalen politischen Auswertung seiner aussergewöhnlichen Begabung im Wege gestanden. Hier offenbart sich eine neue Zwiespältigkeit: In der Bewältigung seiner magistralen Aufgaben war Robert Grimm, in Theorie und Praxis, von einer geradezu entwaffnenden Unvoreingenommenheit. Seinen hohen Beamten war er idealer Chef.

«Du hast Marx zu sehr und Napoleon zu wenig studiert, denn du glaubtest, die Erfolge eines Generals wüchsen proportional zur Unfähigkeit seiner Korpskommandanten, Divisionäre und Obersten. Und was hast du nun davon?» Lange schon hatte ich ihm das sagen wollen. Ich tat es während des Zweiten Weltkrieges, Robert Grimm auf dem Heimweg begleitend, mitten in der Nacht. Ich war auf böse Worte gefasst. «Du hast recht», sagte er nachdenklich, «gerade vorgestern hat mir auch noch Genosse . . . den Schuh gegeben.» Mir war es eine moralische Genugtuung. Sie versöhnte mich mit dem sich etwa auch selber im Wege stehenden, grossen Politiker. Aber es lag nicht nur an ihm.

Aus der sehr lesenswerten Schrift von Prof. Dr. Fritz Marbach «Der Generalstreik 1918». Verlag Paul Haupt, Bern. 79 Seiten. 1969. Kartoniert Fr. 8.80.

Blick in die Zeitschriften

Religionskrieg in Nordirland und seine Hintergründe

Wenige politische Ereignisse der letzten Zeit sind in der Presse derartig ausgeschlachtet worden wie die scheinbar religiösen Auseinandersetzungen in Nordirland. Das äussere Merkmal dieser Berichterstattung ist ein bei politischen Ereignissen sonst seltener Gleichklang. Im Vordergrund steht die Beschreibung sekundärer Merkmale des Konfliktes, und man bemüht sich allgemein, die gesellschaftlichen Ursachen der Auseinandersetzung zu negieren.

Im Organ der Bekennenden Kirche Deutschlands, «*Stimme*» (Frankfurt am Main), Heft 19, versucht nun Uwe Krombach anhand einer Analyse der Geschichte Ulsters (Nordirlands) und der heutigen Sozialstruktur die Hintergründe der Auseinandersetzungen zu bestimmen. Seinen geschichtlichen Exkurs überschreibt er mit «800 Jahre Unterdrükkung ohne Fortschritt». Bereits 1171 wurde erstmals – damals mit dem Segen des Papstes – irischer Boden von englischen Eroberern besetzt. Nach der Reformation wurde dann den englischen Königen das Recht auf die

Insel vom Papst wieder abgesprochen, worauf Jahrzehnte schlimmster Verfolgung der Iren folgten. Die Schlacht von Boyne, die dem Aufstand von 1689–1691 ein Ende bereitete, brachte die endgültige Niederlage der Unabhängigkeitsbestrebungen des irischen Volkes. Durch ein entsprechendes Wirtschaftssystem wurde die Abhängigkeit von England zementiert. 1698 belegte das englische Parlament den Import irischer Erzeugnisse nach England und Wales mit einer hohen Steuer und verbot den Export in europäische Länder völlig. Damit vernichtete England erstmals die Existenzgrundlage der Manufakturen Irlands und zwang die Bevölkerung, sich aufs Land zurückzuziehen. Die einzige Möglichkeit des Broterwerbs bot sklavischer Dienst auf den Gütern englischer «landlords». Auch ein erneuter bescheidener Aufschwung der irischen Industrie anfangs des 19. Jahrhunderts wurde durch Einführung von Schutzzöllen, die den irischen Produkten jeden Markt entzog, wieder zunichte gemacht. Folge davon waren Jahrzehnte der Hungersnöte und Emigration, allein in den Jahren 1831–1841 emigrierten 450 000 Iren. Die einzige halbwegs lebensfähige Industrie war die nordirische Leinenherstellung. Sie tangierte die britischen Interessen nicht und wurde daher geduldet. Dadurch entstand im Laufe der Zeit ein gewisses Besitzbürgertum in Nordirland, das sich hauptsächlich aus Protestanten zusammensetzte, da den Katholiken durch ein System des Terrors der soziale Aufstieg unmöglich gemacht wurde. Dieses Besitzbürgertum war dann auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen nicht bereit, den nationalen Unabhängigkeitskampf des irischen Volkes zu unterstützen.

Die Teilung Irlands von 1921 stellte ein Arrangement der Bourgeoisie Ulsters und der sich langsam entwickelnden kleinbürgerlichen Schichten Südirlands mit dem britischen Imperialismus dar, sie war ein Sieg der Besitzenden über die Besitzlosen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlor die Wirtschaft Nordirlands mehr und mehr an Bedeutung. Die hohe Arbeitslosigkeit (8,4 Prozent) ist eine Folge dieses Niedergangs. Der irische Lebensstandard ist einer der niedrigsten in Europa, 19,3 Prozent der Häuser besitzen kein fliessendes Wasser, 49 Prozent sind ohne sanitäre Anlagen. Der Besitz einer Wohnung oder eines Hauses hat in Ulster unmittelbar politische Bedeutung; denn stimmberechtigt ist nur derjenige, der einen Wohnungsnachweis erbringen kann. 240 000 Bürger können diesen Nachweis nicht erbringen. Die Mehrzahl davon sind Katholiken, doch das Gesetz ist nicht antikatholisch, sondern es steht einfach im Dienst einer Klassenherrschaft.

Die Demokratisierung der nordirischen Gesellschaft ist nur über die Einigung protestantischer und katholischer Arbeiter möglich. Auf dieses Ziel hin arbeitet beispielsweise der linke Flügel der Bürgerrechtsbewegung, die sich bemüht, einerseits den Kontakt mit der katholischen Arbeiterschaft zu vertiefen und diese als Arbeiter zu mobilisieren und andererseits versucht, mit «Propagandakompanien» in den vorwiegend prote-

stantischen Städten zu agitieren. Nur eine vereinigte Arbeiterschaft kann den Schlägertrupps des faschistoiden Pfarrers Paisley das Handwerk legen, so dass eine echte Demokratie verwirklicht werden kann, vorausgesetzt, dass nicht nur das englische Kapital durch irisches oder internationales abgelöst wird, sondern auch die jahrhundertealte Ausbeutung des irischen Volkes ein Ende nimmt.

Otto Böni

Nachricht

Noch findet er statt
der Sonnenaufgang
Die dunkle Nacht, noch
wird sie veranstaltet

Erstaunlich! Auch diese Früh fand ich mich wieder
am Leben. Erleichtert auch merkte ich auf den Atem
dicht neben mir: die Erde ist also noch immer bevölkert

Den Radiomeldungen über die neuesten Fortschritte
der kleineren Kriege kann ich beruhigt entnehmen:
Noch dauert an die Existenz der Gattung Mensch

Ausgerottet, lese ich in der Abendzeitung
hat sich heute noch nicht, was da alltäglich
nach Frieden schreit

Noch findet er statt
der Sonnenaufgang
Die dunkle Nacht, noch
wird sie veranstaltet

Wolf Biermann